

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1943**

12.5.1943 (No. 109)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häufelstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Häufelstraße 28, Postfach-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Bezirksausgabe: Hart und Orlow, Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Rehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unüberlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Auswärtige Bezugspreise durch Post 1,70 RM. einfaßl. 12,5 RM. Beförderungsgebühr zusätzlich 30 RM. Trägertarif, Post- und bezogene 2,06 RM. einschließlich 18,0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften. - Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 abt. 10. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Kammlern u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Fernbestellungen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Fernbestellungen Nachschuß nach Staffel B.

## London: Noch nicht das Endkapitel des Krieges

In Tunesien drei Feindarmeen auf ein Drittel bis ein Viertel zusammengehauen - Die nächsten Aufgaben „sehr schwer“

Berlin, 12. Mai. Wenn es den gewaltigen Kräften von fast drei vollständigen Armeen, die noch dazu von der im Verlaufe dieses Krieges wohl stärksten Luftwaffenkonzentration unterstützt wurden, nicht gelungen ist, innerhalb von 24 Stunden die auf dem schmalsten Raum zusammengedrängte Reihe der deutsch-italienischen Truppen zu überwältigen, dann zeigt dies einen auch in den bittersten Stunden so überlegenen Kampfsinn unserer Soldaten, daß wir wirklich allen kommenden Ereignissen mit ruhiger Zuversicht entgegengehen können. Sogar General Eisenhower mußte nach dem Verlauf der tunesischen Schlachtfelder zugeben: „Der Angriffsgeschwindigkeit unserer Truppen ist stets sehr groß gewesen, auch wenn sie zum Schluß auf einen Zug je Kompanie zusammengeschnitten waren.“

Wie Rabolini in einem Kommentar dazu im „Messaggero“ feststellt, enthält diese Bemerkung Eisenhowers das überaus bedeutungsvolle Eingeständnis, daß die Verluste der Feinde an Toten, Verwundeten und Gefangenen mindestens zwei Drittel oder drei Viertel betragen. Wenn man die gewaltige zahlenmäßige Überlegenheit der Streitkräfte in Rechnung zieht, die der Gegner in Nordafrika eingesetzt hat, so wiegt dieses Eingeständnis des ungeheuer hohen Prozentsatzes der Verluste doppelt schwer. Damit sei aber zugleich ein weiterer nicht minder wichtiger Erfolg bekräftigt worden: Die Heere des Gegners seien so stark zusammengehauen, daß sie keinesfalls in der Lage wären, eine zweite und weit größere Unternehmung durchzuführen, wie sie der ständig angekündigte unmittelbare Angriff auf den europäischen Kontinent darstellt, wenn diese dezimierten Streitkräfte nicht vorher völlig aufgefressen und neu aufgestellt würden. Diese Tatsache habe Eisenhower auch selbst zu verstehen gegeben, als er zum Schluß seiner Erklärung gesprochen habe von „ungeheurer schweren Aufgaben, denen sich die Alliierten noch gegenübergestellt fänden, von den Truppen, die niemals die Kampflinie hätten verlassen können und von den langen Zeitabschnitten der starken Abnutzung, denen sie ausgesetzt gewesen seien.“

England und Amerika wissen ja auch recht gut, daß sie künftig nicht auf die gewaltige Überlegenheit an Truppen und Material rechnen können, wenn sie irgendwo an den europäischen Küsten einen Landungsversuch unternehmen und sie wissen auch, daß die so billige Hilfe durch die vorzüglichen französischen Generale und Gouverneure ebenfalls künftig zweifelhaft ist. Daher also die verschiedenen zur Verfügung stehenden Londoner Blätter, denen aufgegeben ist, daß es sich noch nicht um das Endkapitel des

Krieges handelt, wie z. B. „Daily Herald“ schreibt. Auch in einer schwedischen, durchaus nicht deutschfreundlichen Zeitung heißt es, es liege kein Anlaß vor, an eine beschleunigte Entwicklung des Krieges zu glauben. Die alliierte Offensive müsse, auch wenn sie unter den günstigsten Bedingungen angeht werden könnte, ein unerhört schwieriges Unternehmen werden, das Helatomben von Menschenleben und einen fantastischen Einsatz von Material erfordere. Auch die „Basler Nachrichten“, ebenfalls gewiß nicht deutschfreundlich, schreiben: „Angenommen, der jetzige Sieg in Nordafrika sei auf dem Wege zum Endziele, so bedeutet der jetzt eingetretene Erfolg noch nicht mehr als das Zurücklegen einer Teildistanz dieses Weges. Man muß sich auch darüber klar sein, daß dann, wenn man das Unternehmen Nordafrika als mittelschwere Aufgabe bezeichnen will, das nächste nun kommende Unternehmen, wie es im Ueberbrücken eines der Meere besteht, welche die Küste Europas beipflügen, die Qualifikation „sehr schwer“ verdient. Und auch das Gelingen dieses Brückenschlages würde immer noch nicht mehr bedeuten als das Zurücklegen eines Schritts auf einer Straße, die nur mit zahlreichem Schrittmarsch überwinden werden kann.“

Ein gleichartiges Urteil findet sich überdies in der englischen Zeitung „Contemporary Review“. Sie kommt bei einer Prüfung der Lage zu dem Schluß, man dürfe nicht übersehen, daß die heutige Situation der sog. Verbündeten nicht mit jener von 1917 zu vergleichen sei. So befinden sich der Feind heute im Besitz einer Reihe von Flug- und Flottenstützpunkten, die vom Nordpol bis zu den Pyrenäen reichen. Auch halte er zum Unterschied von damals die gesamte Nordküste des Mittelmeeres von den Pyrenäen bis zu den Dardanellen fest in seiner Hand. Seine heutige Stellungswirtschaft, die alle Hilfsquellen dieses Kontinents garantiert, schicke ihn auch vor den Auswirkungen der alliierten Blockade. Von irgendwelchen schwerwiegenden Lebensmitteln oder Rohstoffmangelheiten seien bei den Achsenmächten keinerlei Anzeichen vorhanden, ganz abgesehen davon, daß die Verbündeten in diesem Krieg wesentlich mehr Ernährung- und Rohstoffquellen hätten als im vorigen. Habe damals der ganze Feind Osten für die Alliierten offen gelegen, so sei er ihnen heute durch die weiten Landgewinne, der auf Seiten des Gegners kämpfenden Japaner verschlossen. Solche Feststellungen der Wirklichkeit sind geeignet, den üppig ins Kraut schießenden Zukunftsbahntafeln in Londoner und New Yorker Blättern, in denen gern von Anzeichen für sieherhafte Vorbereitung neuer Aktionen gesprochen wird, einen fühlbaren Dämpfer aufzusetzen.

### „Grenadiere von einst - Grenadiere von heute“

Von Major Dr. Rollmann

Der Führer hat befohlen, daß die Infanteristen in Zukunft den Namen Grenadiere, die Infanterie-Regimenter die Bezeichnung Grenadier-Regimenter führen sollen. Ohne eine besondere Erklärung oder Begründung stand diese Meldung vor einiger Zeit in der Presse, und seitdem ist uns diese Bezeichnung schon ganz vertraut geworden. Unüberbrückbar weit scheint allerdings der Abstand zwischen einst und jetzt. Damals die hohe Grenadiermütze, die bunte Uniform, die weißen Gamaschen; heute der Stahlhelm, das feldgraue, unheimbare Kleid und die Marschziegel. Welcher Unterschied allein in diesem äußeren Bild.

Das gleiche aber auch in der Bewaffnung. Damals die Muskete und die Handgranate. Und heute neben dem Gewehr das Maschinengewehr, die Maschinengewehre, Handgranaten, und dann die vielen Waffen, die außerdem noch von Infanteristen bedient werden. Leichte und schwere Granatwerfer, Panzerabwehrkanonen, leichte und schwere Infanteriegeschütze und die Pcm-Kia auf Selbstfahrlafette. Wahrlich, die heutige Infanterie wirkt wie eine Armee, die alle Waffen besitzt, um ganz selbständig einen Kampf zu führen.

Und auch die Kampfesart ist so grundlegend anders geworden, daß auch hier keine Beziehung mehr besteht. Damals die in Linie Schulter an Schulter und tief gestaffelt vorrückenden Infanterie-Regimenter, die aufrecht mit fliegender Fahne im Marschschritt in das feindliche Feuer hineinmarchierten. Und heute die Leere des Schlachtfeldes, jeder Mann ein Einzelkämpfer, der, jede Deckung ausnützend, sich an den Feind heranarbeitet, mit Handgranaten und Maschinengewehren den Widerstand bricht und dann im letzten energischen Sprung den Gegner daht und vernichtet.

Doch schauen wir auf die Herzen, die damals unter dem bunten Rock der friebizianischen Grenadiere und die jetzt unter der feldgrauen Bluse der Grenadiere von heute schlagen, dann hören wir: es ist dasselbe Blut, es ist der gleiche Herzschlag. Ein Bild aus der damaligen Zeit: Bei Demmin war es, 21 Mann der berittenen Infanterie. Die feindlichen Wachtposten am Tor der Festung giff es zu überumpeln; in ständiger Nacht schlichen sie über ein schwankeendes Brett, das sie über den breiten moorigen Graben geschoben haben. Alles hängt davon ab, daß sie sich nicht durch Säure verraten, dann wäre alles verloren. 20 Mann sind schon hinterher. Da, der 21. schwankt und gleitet in den Moorsumpf. Die Kameraden haben es nicht bemerkt. Er wartet, wie das Moor ihn packt. Wenn er jetzt rief, dann könnten sie ihn retten. Aber die andern müssen ja doch ihren Auftrag erfüllen. Alles wäre verraten, wenn er jetzt Lärm schlägt, und langsam sinkt er tiefer und tiefer, die Lippen fest aufeinander gebissen - nur nicht schreien! - Und als der Siegesruf der 20 Kameraden beim Ueberfall auf den feindlichen Posten ertönt, da schlägt das Moor über dem verfinsterten 21. Mann zusammen. - Held von Demmin. - Und ein anderes Bild. In der Tauperiode dieses Frühjahrs hatte die Grenadier-Division in schweren Kämpfen einen entscheidend wichtigen Ort an einer Verkehrsstraße genommen. Alles hing davon ab, diesen Ort zu halten. Seit Wochen kämpften die Männer, bittere Kälte und Tauwetter wechselnd, da kommt eines Tages der Regimentskommandeur nach vorn, um einigen besonders tapferen Männern das Eisener Kreuz zu verleihen. Den einen bringen die Kameraden auf einer Bahre, die Füße sind ihm geschwollen, er kann seit Tagen nicht mehr laufen. Als er sein Eisernes Kreuz bekommen hat, da fallen die Kameraden die Bahre, um ihn wieder nach vorn zu tragen. Auf die erkaunte Frage des Regimentskommandeurs aber antwortet der Mann:

## In Tunesien Widerstand mit letzter Entschlossenheit

### Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien kämpfen die deutsch-italienischen Truppen in den Bergen beiderseits Jaghouan gegen den von allen Seiten unter Ausnutzung starker Kräfte angreifenden Feind mit letzter Entschlossenheit. Die feindlichen Angriffe wurden zum Teil im Gegenangriff mit der blanken Waffe abgewiesen. Alle Anfordernisse zur Ueberbake sind von den Verbänden, die noch Munition und Verpflegung besaßen, bisher abgelehnt worden.

An der Ostfront verlief der Tag bis auf örtliche Kampftätigkeit am Kubanbridenkopf und im Raum von Wlisschansk im allgemeinen ruhig.

Die Luftwaffe bekämpfte bei Tag und Nacht mit starken Kräften Truppenbereinigungen des Feindes sowie Flugstützpunkte und Eisenbahniele.

Im Küstengebiet von Sizilien schossen deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 22 feindliche Flugzeuge ab. Bei einem überraschenden Tagesangriff der Luftwaffe auf die Hafenstadt Great Harmouth an der Ostküste Englands wurden erhebliche Zerstörungen erzielt. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

### Auszug der britischen Minister aus Ost- und Westafrika

Liffabon, 12. Mai. Die britischen Ministerpräsidenten in Nordafrika bzw. dem befestigten Afrika sollen, wie „Daily Telegraph“ berichtet, im Hinblick auf das Ende der dortigen Operationen in Kürze abberufen werden. Es handelt sich um den Minister ohne Portefeuille Casey und seinen Stellvertreter Lord Moyne in Kairo, um Saraid Mac Wilson den britischen Minister, der seinen Sitz im Hauptquartier hat, sowie Lord Swinton in Westafrika.

### 80 Prozent der polnischen Emigranten aus der Sowjetunion sind Juden

Ankara, 12. Mai. Unter den 50 000 polnischen Staatsbürgern, die von der Sowjetunion nach dem Kalen Osten transportiert worden sind, befinden sich nicht weniger als 40 000 jüdische Männer, Frauen und Kinder, die die jüdische Agentur „Palest“ bekannt. Nach einer Mitteilung des Großrabbiners Herz sind 80 Prozent der polnischen Emigranten, die aus der Sowjetunion in Iran einstrafen, Juden. Ueber das Schicksal der Polen in Rußland weiß man nichts näheres.

Von diesen 50 000 Emigranten aus Polen wurden 33 000 in Palästina, auf Cypern, in Italienisch-Nordafrika, in Rhodesien und auf Madagaskar untergebracht. Der Rest von 17 000 befindet sich in mehreren Lagern des Iran. Davon entfallen 13 000 auf ein Lager in Teheran, 2000 auf ein Lager bei Ahwas und 2000 sind in der Nähe von Tspahan untergebracht.

### USA-Flugzeug kürzte über exerzierenden Truppen ab

Stockholm, 12. Mai. Beim Einfiegen der Versuchsmaschine eines neuen Typs hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Kurz nach dem Start kürzte das Flugzeug aus 17 Meter Höhe ab, und zwar gerade über Heeresbaracken, wo einige hundert Rekruten ihre

Instruktionsstunden hatten und Filmvorführungen bewohnten. An Bord des Bombers wurden der Pilot und drei Angehörige der Kriegsmarine auf der Stelle getötet und weitere sechs Besatzungsmitglieder verwundet. In den Baracken brach Feuer aus, und es wurden bisher 53 Leicht- und 10 Schwerverwundete festgestellt.

### Churchill zum Befehlsempfang bei Roosevelt

Berlin, 12. Mai. Churchill ist einer Neuter-Meldung zufolge in Washington eingetroffen. Damit hat sich Churchill zum fünften Male zum Befehlsempfang zu Roosevelt begeben.

### Anthony Eden „ganz geheim“

Stockholm, 12. Mai. Das britische Unterhaus hielt am Dienstagvormittag ohne vorherige Ankündigung eine Geheim Sitzung ab. Es heißt, Außenminister Anthony Eden habe in dieser Geheim Sitzung über eine Angelegenheit gesprochen, über die es nach seinen eigenen Worten „nicht ratsam“ sei, öffentliche Erklärungen abzugeben.

## Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten für Rommel

Der Feldmarschall nach schweren gesundheitlichen Schädigungen wieder auf dem Weg der Besserung

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Als die Engländer im Oktober 1942 ihre große Offensive gegen die Stellung von El Alamain begannen, befand sich Generalfeldmarschall Rommel in Deutschland. Der lange Aufenthalt in Afrika hatte zu so schweren gesundheitlichen Schädigungen geführt, daß die bis dahin immer wieder verschobene ärztliche Behandlung nicht mehr vermieden werden konnte.

Nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten über den englischen Angriff brach der Feldmarschall, entgegen dem dringenden Rat seiner Ärzte, die kaum begonnene Kur sofort ab und begab sich wieder nach Afrika zurück.

Nach der Landung der englisch-amerikanischen Streitkräfte in Französisch-Nordafrika verlängerte sich der nur als vorübergehende gedachte Aufenthalt bei seiner Armee. Unter ständigen Angriffen gegen einen weit überlegenen Feind führte sie der Marschall in einer geschichtlich vorbildlichen Ausweichbewegung bis nach Tunesien zurück. Da der gesundheitliche Zustand des Feldmarschalls sich immer mehr verschlechterte hatte, entschloß sich der Führer, in Uebereinkunft mit dem Wunsche des Duce, dem Marschall Rommel zu befehlen, nach Erreichung der Gabes-Stellung unverzüglich zur nötigen Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Deutschland zurückzukehren.

Der Führer wird ihn nach seiner völligen Wiederherstellung mit einer neuen Aufgabe betrauen.

### Explosive Füllhalter und Bleistifte abgeworfen

Rom, 12. Mai. Amerikanische Luftbanditen haben bei ihren mehrfachen Terrorangriffen auf italienische Städte auch explosive Füllfederhalter und Füllbleistifte abgeworfen. Sie wurden u. a. in Castelvetrano im südlichen West-Sizilien, in Capodimonte und in Grosseto gefunden. Zahlreiche italienische Kinder und Passanten, die diese Federhalter und Bleistifte mit Sprengladungen aufhoben, wurden bei der Berührung teilweise sogar schwer verletzt. Es ist typisch für die Mentalität und die Methoden der Luftkriegführung auf Seiten der Amerikaner, daß sie sich solcher barbarischer Mittel bedienen. Diese Verurthe, unschuldige Kinder und harmlose Zivilpersonen auf solche Weise zu verletzen oder zu töten, tragen nur zu deutlich einen Stempel jüdischer Pervertität, wie sie in den amerikanischen Gangsterkreisen stets am Platze sind.

Von den italienischen Zeitungen werden Abbildungen veröffentlicht von diesen Sprengbleistiften und Füllfederhaltern. Die Bilder zeigen, wie täuschend ähnlich man beides nachgemacht hat, insbesondere auch die Kinder zu veranlassen, sie anzufassen und aufzuheben. Die Bleistifte bestehen aus einer Wöhre aus glänzendem Metall und sind 10-12 cm lang. An einem Ende des Stiftes befindet sich eine Art Festkammer, wie sie durchaus für die Befestigung von Füllbleistiften und Füllfederhaltern üblich ist. Durch Drehen dieser Festkammer wird der Schlagbolzen ausgelöst, der den Rindsaß und damit die Sprengladung zur Explosion bringt. Die Füllfederhalter bestehen aus brüniertem Metall und entsprechen in ihrem Aufbau vollkommen einem gewöhnlichen Halter. Auch durch Drehung der Schutzklappe wird die Explosion ausgelöst.

Am 11. März 1943 meldete sich Feldmarschall Rommel im Führerhauptquartier und empfing dort in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um den zweijährigen Feldzug in Nordafrika vom Führer das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die Gesundheit des Generalfeldmarschalls Rommel befindet sich zur Zeit im Zustande einer Besserung.

„Nein, ich will nicht nach hinten, wir haben ja nur die Stellung zu verteidigen und die Kameraden legen mich wieder in mein Loch und vorn brauchen sie mich ja, es kommt auf jedes Gewehr an!“

„Ist es nicht, als ob die beiden Erlebnisfälle aus einem Herzen stammten?“

„Über noch etwas anderes ist es, das uns gerade mit den Grenadiere des großen Königs so eng, so unerschütterlich fest verbindet.“

Splitter

Der Bericht des USA-Marineministeriums über die Schlacht in der Bismarcksee, in dem offen die Beschädigung schiffbrüchiger Japaner gelobt wurde, hat in der USA-Presse eine lebhafteste Disziplin ausgelöst.

Nach diesen blutrünstigen Zuschriften mag die „Time“ nicht, die Ansichten Cliffs weiter zu verteidigen, aber sie bringt eine andere Zuschrift, die sie unmittelbar nach den vorgenannten veröffentlicht.

Im Jahre 1941 erhandelte sich Churchill in Washington 50 alte Zerstörer (die übrigens heute bereits alle auf dem Meeresboden ruhen) gegen die Freigabe des ältesten englischen Kolonialbesitzes in der westlichen Hemisphäre.

Während sich die amerikanischen Werften auf den Bau von großen Schiffen spezialisierten, die man nach dem Kriege ohne weiteres in die Handelsflotte einsetzen kann, wird England gezwungen, keine Schiffe für die Amerikaner zu bauen.

USA-Kriegsberichterstatter von Briten 10 Tage eingesperrt

Washington, 12. Mai. Der bekannte USA-Kriegsberichterstatter „Newport Times“ von Nordafrika, Frank Kludhorn, ist ohne weitere Unterbrechung von den britischen Militärbehörden auf zehn Tage in Haft gesetzt worden.

England hat nicht mehr Kinder als vor 75 Jahren

Washington, 12. Mai. Großbritannien hat heute bei 45 Millionen Einwohnern nicht mehr Kinder als im Jahre 1876 bei einer Einwohnerzahl von nur 24 Millionen.

„Aufklären ob D. feindfrei“ / Erlebnis eines Störtruppführers

Es ist gar kein molliges Gefühl, wenn man so morgens um 4 Uhr aus seinem Halbschlaf im Panzerdeckungsloch geweckt wird und hört den Auftrag, den der Zugführer gerade aus dem Fernsprecher entgegennimmt.

... über allem aber steht die Infanterie

Diesmal hat uns der brave Musketier noch einmal herausgeriffen. Kriegsminister von Roon zu Bismarck nach der Schlacht von Königgrätz.

In Casablanca Gründung der Ver. Staaten von Afrika?

Wie Amerika den Engländern den schwarzen Erdteil entwindet - De Gaulle für ein Pöstchen gekauft

HJ. Madrid, 12. Mai. Wie aus gut unterrichteter politischer Quelle Nordafrikas verlautet, planen die Amerikaner, nach Abschluß der Kämpfe in Tunis eine afrikanische Konferenz in Casablanca einzuberufen.

Die ganze Angelegenheit ist von langer Hand vorbereitet. Die ersten Besprechungen hatte Roosevelt in dieser Hinsicht bereits nach der Casablanca-Konferenz hinter dem Rücken Churchills in Natal.

nur den Einwand, daß er nicht an die Zustimmung des britischen Kolonialministeriums in London glaube.

In Kairo hat an Otern in dieser Angelegenheit eine wichtige Besprechung zwischen maßgeblichen Persönlichkeiten der britischen Kolonialverwaltung in Afrika und des britischen Kolonialministeriums in London stattgefunden.

In Washington wurde inzwischen ein besonderes Ministerium eingerichtet, in dem die Pläne für die Durchbringung Afrikas durch amerikanische Generalverwalter in allen Einzelheiten ausgearbeitet wurden.

So sieht es im Londoner Emigrantenlager aus

Einer befiehlt den anderen - Jugu list auf der Staatskasse - Ein Spießker am beliebtesten

Dafel, 12. Mai. Der Londoner Berichterstatter der „Wasser Nachrichten“ schildert in einem Aufsatz „Das Lager der Alliierten in London“.

Neuerdings gebe es auch eine Bewegung von „freien Wandlern“.

versucht, von ihm eine Garantie zu erlangen, daß er sich nicht an die Spitze dieser Bewegung stellen werde.

Von der luxemburgischen „Regierung“ erzählt der Berichterstatter, daß sich alle „Kabinettsmitglieder“ in einen einzigen und dabei verhältnismäßig kleinen Kraftwagen teilten.

Ein vernichtendes Urteil über die Beneid, Eifersucht, die Gaulte und wie sie alle heißen, kann wohl nicht ausgesprochen werden als durch die Feststellung dieses schweizerischen Berichterstatters in London.

Gewaltige Sammelergebnisse unserer Fronteinheiten

Berlin, 12. Mai. Nicht nur im Einsatz von Blut und Leben, sondern auch in seiner Einstellung zu den großen sozialistischen Forderungen unserer Zeit geht der Frontsoldat beispielhaft voran.

ist - das gilt es angeht solcher großen Beispiele einmal mit aller Deutlichkeit auszusprechen - für die Heimat eine hohe Verpflichtung.

Bei klarer Mondscheinacht durch die Gibraltar-Straße

Rom, 12. Mai. Daß im Kriege gerade das Allerunwahrscheinlichste Wirklichkeit werden kann, lehrt die Ausfahrt eines italienischen U-Bootes durch die Straße von Gibraltar in den Atlantik.

Ruffschutze müssen „dick“ sein

Bei britischen Terrorangriffen wurden in einzelnen Fällen Luftschutze vorfristig geräumt, wenn von den Bränden Luft und Rauch in die Luftschutze gedrungen waren.

Neue Bestimmungen für Luftschutz-Deckungsgräben

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat neue Bestimmungen für den Bau von Luftschutzdeckungsgräben erlassen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Weiss, Hauptverleger: Dr. Carl Gelpert, Spedition in Karlsruhe.

# Die Heiratspolitik der Rothschilds

Aufschlüsse über die Vererbung der englischen Oberschicht / Von Dr. Karl Wunder

Im Jahre 1816 wurde der Bankier Amiel Mayer Rothschild mit seinen Brüdern Salomon Mayer, Nathan Mayer, Kalman Mayer und Jakob Mayer von Kaiser Franz I. von Österreich wegen seiner vielfachen Verdienste in den erblichen Adelsstand erhoben. Im Jahre 1822 wurden die fünf Frankfurter sogar Freiherren. Gleichzeitig wurde den Söhnen des Geldwechslers Mayer Amiel Rothschild und der Gubeler Schnapper diplomatische Würden verliehen. Die fünf Brüder hatten schon zu Lebzeiten des Vaters begonnen, ein System von Geldverbindungen über ganz Europa zu ziehen und mit der europäischen Politik ihr großes Geschäft zu machen. Das Geheimnis ihres Erfolges bestand in ihrem Aufwandsaufwand, in den vielfachen internationalen Informationsquellen, die sie sich schufen, und in der großzügigen Ausnutzung ihrer Geldmittel zur Schaffung persönlicher und politischer Macht.

Als 1852 die Rothschilds sich um den Titel „preussische Hofbankiers“ bewarben, meinte Bismarck, die Herren von Rothschild seien für ihr etwaiges Wirken im preussischen Interesse hinlänglich durch Geldverleumdungen entschädigt worden. Das war jedoch nicht die Auffassung der österreichischen, englischen und französischen Staatsmänner, die den Rothschilds im Laufe des 19. Jahrhunderts Titel und Würden verliehen.

Das Interesse des Geschäfts und der Machtstellung ihres Hauses bestimmte auch die Heiratspolitik der Rothschilds. Im Jahre 1796 heiratete der älteste Sohn des alten Mayer Amiel die Jüdin Eva Sanaou. Seine drei nächsten Brüder haben sich ebenfalls mit Frankfurter Jüdinnen verheiratet, und die vier Schwestern blieben durch ihre Heiraten im Umkreis des Ghettos. Der jüngste Bruder Jakob, der Begründer des Pariser Hauses, heiratete 1824 seine Nichte Betty Rothschild, die Tochter des Wiener Bruders Salomon. Bis zum Jahre 1940, das endgültig die Machtstellung der Rothschilds auf dem europäischen Festlande brach, sind zahlreiche Heiratsverbindungen erfolgt, die den inneren Zusammenhalt und den äußeren Einfluß des Hauses verstärken sollten. In diesen vier Jahrhunderten haben 36 männliche und 42 weibliche Rothschilds geheiratet. Ihre Verbindungen geben uns einen Einblick in die Politik des Hauses.

Von 1824 bis 1871 finden wir 14 Heiraten zwischen Vettern und Nichten des Hauses Rothschild, und nur drei junge Rothschildtöchter haben in dieser Zeit Jüdinnen aus anderen Familien geheiratet, davon zwei allerdings wieder aus den mehrfach verwandtschaftlichen Häusern Cohen und Montefiore. Diese außergewöhnlich vielen Familienheiraten hatten den Zweck, die Häuser in Frankfurt, London, Paris und Wien enger aneinander zu binden. Außerdem wurde das Geld in der Familie gehalten. So kommt es, daß die heutigen Rothschilds alle mehrfach von den vier jüngeren Frankfurtern abstammen (der Älteste war kinderlos geblieben). Ihre Ahnentafeln führen immer wieder auf den alten Mayer Amiel. Die Folge dieser starken Inzucht zeigte sich bald nicht nur in einer Färbung der häßlichen Erbkrankheiten, sondern auch in Erscheinungen einer grauenhaften Entartung. Der Einblick in die Archive des Hauses verrät nicht nur verrückte Extratouren, sondern einen Sittenverfall schlimmster Art und hemmungslose sexuelle Verwildungen.

Das scheint auch den Rothschilds bemerkt worden zu sein, so daß bereits bei den Urrenten andere Familienverbindungen begannen. Zunächst wurden dabei noch Jüdinnen als Frauen der Rothschildtöchter bevorzugt. Es ist bekannt, daß die Rothschilds die christliche Taufe als Mittel des Eingangs in die Gesellschaft ihrer Wirtsböller verschmähten und dem mosaischen Glauben treubleiben. Deshalb bevorzugten sie für ihre männlichen Nachkommen jüdische Frauen. Erst in den letzten Jahren änderte sich das. 1925 verheiratete sich der Wiener Eugen Rothschild mit der christlichen Amerikanerin Kitty Wolf, einer geschiedenen Spottswood und geschiedenen Gräfin Schönborn. 1933 heiratete der Erbe des Londoner Hauses, der junge Baron Nathaniel Rothschild, eine blonde Engländerin, die Tochter eines angeesehenen Juristen, Barbara Hutchinson, die freilich zum Judentum übertrat. Auch die jungen Pariser Rothschilds nahmen in der letzten Generation arische Frauen. Den Anfang machte James Rothschild, der Bürgermeister von Combléque, 1923 mit der Französin Claude Dupont, es folgte 1935 sein Bruder Philippe, der „Falschist“ der Familie, mit Elisabeth de Chambray, der Tochter Alain 1938 mit Marie Gaudin du Treuil. Die Grafen Chambray gehören dem französischen Adel an.

Ganz anders verliefen die Heiraten der Rothschild-Töchter. Während die Söhne dazu bestimmt waren, das Geschlecht und das Geschäft fortzuführen, wurden die Töchter ausserhalb, in christliche Familien Eingang zu finden, um damit zugleich dort als Ueberträger des jüdischen Blutes zu wirken und den Adel der Wirtsböller zu gewinnen. Zwar sind auch unter den Töchtern jüdische Heiraten die Regel. Aber unter insgesamt 42 Heiraten der Töchter finden wir doch zehn mit arischen Schwiegerfamilien. Die erste dieser Verbindungen erfolgte bereits 1839, als Hannah Rothschild mit dem ehrenwerten Henry Fitzroy, einem Mitglied des Unterhauses und des Staatsrates, getraut wurde. Fitzroy heißt „Königssohn“. Er war ein jüngerer Sproß der Barone von Southampton und Herzoge von Grafton aus dem Blut des Königs Karl II. Stuart. Eine solche Verbindung war schon eine Taufe wert. Hannah Rothschild hat das Geschlecht der Stuarts nicht sorgfältig, ihr einziger Sohn fiel vom Pony und starb daran, aber ihre Tochter heiratete den Baronet Welbyville aus dem Hause der Grafen von Crawford, deren

Tochter heiratete einen englischen Pfarrer, und so floß das Blut des Ghettos-Juden in die englische Oberschicht.

In England dienten noch drei weitere Verbindungen dem Aufstieg des Hauses Rothschild. Annie Rothschild heiratete 1873 den ehrenwerten Elliot Porte, den Sohn des Lords Hartwide, und ihre Schwester Constance wurde 1877 die Frau von Cyril Flower, der später Lord Battersea wurde. Beide Ehen blieben kinderlos, aber die beiden Schwäger gehörten lange dem Parlament an und hatten Ämter am Hof und in der Regierung. Damit war die Breche geschlagen, und 1878 wurde Hannah Rothschild die Frau des Grafen Koseberg, Archibald Primrose. Er war lange Jahre Minister, von 1894-1895 sogar Ministerpräsident. Sein Erbe übte als Zeitungs-inhaber einen bedeutenden Einfluß aus. Die beiden Töchter Primrose machten gute Heiraten; Sybil, die sich auch als Schriftstellerin und Filmoperateurin betätigte, mit dem englischen General Charles Grant, Peggy mit dem ersten Markgrafen Crewe, einem langjährigen Minister und Postminister. Eine Enkelin der Hannah Rothschild wurde 1936 mit Charles Wood verheiratet, der in folgenden Jahren auch in das Parlament gewählt wurde. Er ist der Sohn und Erbe des Politikers Lord Halifax.

Aber auch in Frankreich wurden Rothschild-Töchter in den alten Hochadel gegeben. So wurde 1878 Margarethe Rothschild aus Frankfurt mit dem Herzog Agenor von Gramont verheiratet, einem jungen Witwer, dessen Vater 1870 Außenminister gewesen war. Ihre Schwester, Vertha Rothschild, wurde 1882 mit dem Fürsten von Bagram, Alexander Werthier, getraut. Er ist Enkel des bekannten napoleonischen Generals und der Prinzessin Marie von Bayern, so

daß sich in seinen Kindern legitimes Königsblut mit dem Samen des Juden vermischte.

Von den Nachkommen der Schwestern der fünf Frankfurter interessieren ferner zwei Linien: Henrietta Rothschild war seit 1815 mit Abraham Montefiore verheiratet. Unter den Nachkommen befinden sich englische Barone, Bankiers und Literaten, und ihre Töchter verheirateten sich mit englischen Abgeordneten, wie z. B. Mac Ivor. Die älteste Tochter des Mayer Amiel Rothschild Schönce, genannt Jeanette, war seit 1795 die Frau des Handelsmannes Moses Worms, dessen Söhne in Genoa reich wurden. Der älteste, Salomon Worms, wurde 1871 österreichischer Baron. Dessen jüngerer Bruder Henri Worms wurde 1895 als Lord Fitzbry in das englische Oberhaus gewählt, nachdem er seit 1880 konservativer Abgeordneter war. Seine ältere Tochter heiratete zweimal angelegene Engländer, die jüngere, Constance, ist seit 1895 die Frau des Freiherren von Löwenstein-Scharfeneck, der aus einer unebenbürtigen Verbindung eines Prinzen von Löwenstein stammte. In den Kindern dieser Ehe vereint sich das Blut deutscher Fürsten mit dem des jüdischen Bankiers. Zwei von ihnen sind besonders bekannt geworden. Beide sind als Emigranten Kriegsbegehler und Gegner des nationalsozialistischen Deutschland, Leopold Felix von Löwenstein und Hubertus, der angebliche „Prinz“ Löwenstein und ehemalige Reichsbannerhauptling. Eine Schwester dieser edlen Brüder heiratete den päpstlichen Kammerer Dr. Graf Ariens.

Es ist einleuchtend, daß diese Verbindungen, wenn sie geschickt ausgenutzt wurden, bedeutende Möglichkeiten eröffneten. Nehmen wir dazu, daß der mehrfache Minister Philipp Casson der Sohn einer Rothschild war, daß seine Schwester mit dem Vordämmerer Markgraf Cholmondelay verheiratet war, so sehen wir, daß die Verbindungen der Rothschilds noch in den Jahren, in denen der gegenwärtige Krieg vorbereitet wurde, in die Ministerkabinette und in den diplomatischen Dienst der Westmächte reichten.

## Aus aller Welt

### Ihr Kind am Weihnachtsabend vergraben

**Berlin.** Der seit Ende 1942 verschwundene zweijährige Werner Kleebaum aus Wiesdorf wurde auf einem Waldweg bei Strausberg vergraben aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Kleine dort von seinen Eltern vergraben worden ist. Sie gestanden, daß der Mann am 20. Dezember seinen Sohn aus nichtigen Gründen mit einer Hundepelleitsch schwer mißhandelt hat. In der Nacht ist das Kind an den Folgen gestorben. Aus Angst vor Entdeckung der toten Tat schafften die Eltern in der Nacht zum Weihnachtsabend die Leiche des Knaben auf ihren Fahrtraden zu der Fundstelle und vergruben sie, alle Spuren sorgfältig verweihend.

### Der Rundfunk verhinderte ein Unheil

**Ludwigshafen a. D.** In einer Ludwigshafener Apotheke wurde einer Käuferin statt Bortasche irrtümlich Keelalz, das bekanntlich giftig ist, ausgehändigt. Die Frau wurde durch Presse und Rundfunk gewarnt und erlud, das Keelalz wieder zurückzubringen. Die Warnung hat glücklicherweise Erfolg gehabt. Die Käuferin ist aus Weisenheim a. Rodenhe.

### Neue Wasserquelle für Saargemünd

**Saargemünd.** An einer entlegenen Stelle bei Saareinsmingen ist seit mehreren Monaten ein Tiefbohrer in Tätigkeit, der bereits 200 Meter durch das kalkhaltige Gebirge durchgedrungen ist. Das Wasser aus dieser Quelle, die einmal, was sich heute schon berechnen läßt, 15-20 Liter pro Sekunde liefern wird, wird dazu beitragen, daß die Industriegebiete Saargemünd, die zwar bisher schon immer gutes, aber zu wenig anfallendes Wasser hatte, in Zukunft hinreichend versorgt ist.

### Ein Hund als rasende Brandfackel

**Madrid.** Als in einem Bauernhaus in der Nähe von San Sebastian in Spanien ein Petroleumofen explodierte, wurde ein Hund mit brennendem Petroleum überworfen. Der Schwanz fing Feuer und wurde zur Brandfackel. Rasend stürzte das Tier auf den Hof und sprang auf einen großen Heuhaufen, der jeden dem Viehfall lag. Das Haus des Bauern stand bald in Flammen und das ganze Gehöft mit samt dem Vieh wurde ein Raub der Feuersbrunst.

### Adlerraub in den Lagunen Venedigs

**Mailand.** In der Lagune von Venedig ereignete sich kürzlich ein höchst dramatischer Vorfall. Ein Fischer war mit seinem kleinen Kinde und dem Hund mit einem Kuberboot zum Fischfang ausgefahren und hatte sich einen Augenblick entfernt, um an einer leichten Stelle nach seinen Rehen zu schauen. Plötzlich hörte er seinen Hund laut bellen und als er nach dem Boot sah, war sein Kind verschwunden. Zu seinem größten Schrecken sah er einen riesigen Adler, der versuchte, das Kind mit seinen Krallen zu fassen und bereits mit den Füßchen schlug, um wegzufliegen. Aber der Hund bellte und sprang auf den Adler zu, so daß das Tier, offenbar erschrocken, das kleine Kind ins Wasser fallen ließ. Der Schäferhund sprang sofort hinzu und zog das Kind aus dem Wasser.

**Entdeckung des Erregers der spinalen Kinderlähmung?**  
**Stockholm.** Nach mehrjährigen, von König Gustaf finanzierten Arbeiten gelang dem physikalisch-chemischen Institut der Universität Uppsala unter der Leitung der Professoren Svobberg und Tiselius die Entdeckung und Isolierung des Erregers der spinalen Kinderlähmung.

Bei dem aus Menschenhäuten gewonnenen und an Ratten erprobten Virus handelt es sich nach Erklärung des Betreters des physikalisch-chemischen Instituts um eine im menschlichen Darm lebende Einzelmikrobe, die unter normalen Umständen völlig ungefährlich ist, aber unter gewissen Einflüssen ihren Charakter ändert und dann das Zentralnervensystem, Gehirn und Rückenmark angreift. Die Mikrobe lebt auch außerhalb des menschlichen Körpers, vornehmlich im Wasser, wo sie unter Einwirkung des Klimas verschiedenen Einflüssen ausgesetzt ist.

# Aufpassen!

Jede vergeudete Kilowattstunde, jeder verschwundene Kubikmeter Gas ruft Dir zu: „Selbstzucht beim Kochen und Bügeln, bei der Abendarbeit und der Feuerstunde gibt vielleicht gerade Deinem Lieblingen draußen die lebensrettende Patrone, den entscheidenden Tropfen Betriebsstoff.“ Darum aufpassen! Nach einem Erlaß des Generalinspektors für Wasser und Energie müssen wir alle gegenüber dem Vorjahr 10-20% an Gas und Strom einsparen! Das kann jeder! Irgendwo werden noch bei jedem von uns durch Nachlässigkeit oder fehlende Überlegung eine Glühlampe oder ein elektrisches Gerät unnötig gebraucht und eine Gasflamme unter dem Kochtopf zu groß gestellt — und was dergleichen Fehler mehr sind. Erst dann dürfen wir mit uns zufrieden sein, wenn wir wirklich wissen: Wir haben den Verbrauch soweit gesenkt, daß wir an der unbedingt notwendigen Mindestgrenze angelangt sind.



## Volksrätsel

### und helfere Bauernweisheit vom Oberrhein

Im Land am Oberrhein, der Heimat Johann Peter Hebel's, der selbst viele Rätsel erdachte, und der in seinem „Schäckleinlein des rheinländischen Hausfreundes“ auch zahlreiche überlieferte Rätsel aufschrieb, haben sich in Stadt und Land eine Fülle lustiger Volksrätsel erhalten. In verschiedenster Variation mag man sie im ganzen deutschen Sprachbereich finden. Einige Rätsel vom Oberrhein, zumal aus dem bäuerlichen Lebenskreis, seien mitgeteilt.

- 's ist e' ket Rügell, / 's het ket Rügell und ket Rügell, / und 's macht doch alle Jodir Junge. (Weißbrot) — (Hansfame)
- Gwiggell Gwiggell uff em Baum, / wenns abest, so ist es krank, / 's ist ket Doktor im ganze Land, / der im Gwiggell Gwiggell helfe kann. (Oberrhein) — (Es)
- Ganz Kämmerl hoff / git net emol e' Rößell voll. (Oberrhein) — (Rau)
- 's ist e' lies Rößel, / 's het en lange Schwanz, / je ärger des Rößel springt, / desto länger wird der Schwanz. (Oberrhein) — (Nadel und Faden)
- 's ist e' Jungfer uff em Baum, / 's het am Rößel en rote Saum, / 's her is en rote Stel, / 'sag, wa mag da für e' Jungfer sein? (Sobemwald) — (Kirche)
- Wihe, wihe Weill, / Sie docht ime Stänel, / 's regnet net uff sie, / und schneit nit uff sie, / und sind doch allewil nas. (Weißbrot) — (Zähne)
- Wier gangel, / hier gangel, / 's het en lange Schwanz, / 's het en lange Schwanz, / 's het en lange Schwanz, / 's het en lange Schwanz. (Oberrhein) — (Rud mit Güter, Ketten, Augen und Hörnern)
- Unter Keiner, dicker Aecht, / geht auf den Acker und adert recht, / ohne Ege und ohne Kugel, / Wer's erraten kann, der ist klug. (Sobemwald) — (Maulwurf)
- Reben den gereimten Rätseln kennt der Bauer zahlreiche alte Scherz- und Rätselfragen. (Sobemwald) — (Butterfah)
- 's ist e' Rößel, / 's het ket Spunde und ket Reif, / 's trinke alle Rößelste drü. (Weißbrot) — (Mutterbrust)
- En ganze Stall voll wisi Schimmel und e' rot Futtermännli. (Sobemwald) — (Mund)

's got ebbis Wihe so bade und summt gel beim. (Sobemwald) — (Küchlein in der Pfanne)

Wann schlägt auf dem Straßburger Münster halb zehn? (Sobemwald) — (Um fünf Uhr)

Wer ist der Dämmel in der ganze Welt? (Oberrhein) — (Der Kammerfeger. Er kratzt, wo es ihn nicht beißt)

Wer ist der größte Krumbelster? (Oberrhein) — (Der Tod, er hat in jedem Ort seinen Ader)

Wie die Volksrätsel, wie die Sagen und Märchen, die Kinderreime und Volkslieder, so stellen auch die Sprichwörter unseres Volkes altes wertvolles Erbgut dar. Wieviel verlässliche Bauernweisheit spricht doch aus den folgenden aus der Wöfingger Gegend (Weißbrot) stammenden Sprichwörtern.

Desmol will der's no glaube; aber 's nächstmal läßtst mit nimmer a.

## Der Regenwurm wird 20 Jahre alt

### Elefanten, Schildkröten und Hechte sind „Methusalems“ Die Altersgrenze in der Natur

Die Altersgrenze, die die Lebewesen der Natur erreichen, ist sehr verschieden. Der Mensch, dessen ungefähres Höchstalter mit 80 Jahren zu beziffern ist — wobei man die Ausnahmefälle, in denen ein Alter von 100 Jahren und mehr erreicht wird, unberücksichtigt läßt — steht durchaus nicht an der Spitze der Langlebigkeit, wenn er auch in der Gruppe der Säugetiere an führender Stelle erscheint. Hier wird er nur vom Elefanten übertroffen, dessen ungefähres Höchstalter 110 Jahre beträgt und der somit der Methusalem unter den Säugetiere ist, sowie vom Riesenvaal, der gleichfalls über 100 Jahre wird. Der Abstand zur nächsten Altersgruppe, die sich aus dem Pferd, dem Kamel und dem Bären zusammensetzt, ist sehr groß. Die drei erwähnten Säugetiere erreichen nämlich nur ein Höchstalter von 50 Jahren. An nächster Stelle folgen das Nashorn mit 45 und das Fluhpferd mit 40 Jahren.

Von allen übrigen Säugetiere erreicht nur noch der Hirsch ein Höchstalter von mehr als 30 Jahren, während Rind, Löwe, Gemse und Biber höchstens 25 Jahre alt werden. Bis zu 20 Jahren werden

's ist alles gern; und Bratwürst mag i an. (Sobemwald) — (Küchlein in der Pfanne)

„Des ist ket furtios“, het der fell Bur gelt, / „ich mag d' Matli gern, und mit Schwester mag d' Waabe.“

Ra mond er wär fett; und wenn mer recht guet, / ist er dloß gschwoole.

Wenn! Wenn! Wenn d' Rabe Rößel wäret, / könn mer mit ene uff d' Baum ufferrite.

Wenn e' Rabe is d' Fremde abt, / sumt e' Rabe hom.

Der fell sieht der Rabe am Alter a, / wa der Butter 's Paris löschet.

Der fell ist am liebste dort, / wo scho alschast ich, / aber no nit 's gesse.

W' felleer hoacht an: „Wunderstüß bin i, / aber wisse möcht i alles!“

Freilich, freilich; Dir g'bert alles, / was d' Bear leget, / nur d' Ater it.

Wenn mer e' Häfel lauft, / muach me vorher dra kloffe.

Der is 's dumm zum bette; er stobt hinterfür vor d' Ater etc.

En wätsche Plätz ist besser als e' schää Loch. (Emil Baader)

alt der Elch und der Tiger, bis zu 15 Schaf, Ziege, Reh, Wolf, Hund und Eichhörnchen. Ein Jahrzehnt ist die Lebensgrenze für Fuchs und Raue, während der Gase und die Ratte kaum ein halbes Jahrzehnt an Lebensdauer in Anspruch nehmen dürfen. Erst an n - lich hoch ist das Höchstalter der Vögel, von denen es die Gansgans und der Adler mit einer Lebensdauer bis zu 80 Jahren getrost mit dem Menschen aufnehmen können. Storch und Eule folgen mit 70 Jahren an nächster Stelle, während es die Taube und der Kranich auf höchstens 50 Jahre bringen. Langlebig ist auch der Kuckuck, der bis 40 Jahre alt werden kann, während der Neutor unter den Singvögeln die Amsel mit einem Höchstalter von etwa 18 Jahren ist.

Von den Reptilien und Fischen übertrifft die Schildkröte an Lebensdauer den Menschen ganz beträchtlich. Ihr Höchstalter beträgt mehr als 120 Jahre, aber auch Hecht und Karpfen können das „biblische Alter“ erreichen und mehr als 100 Jahre alt werden. Das Höchstalter der Scholle beträgt 50 Jahre, das des Protobils 40 Jahre. Die Riesenschlange wird dagegen höchstens 10 Jahre alt. Der Methusalem unter den wirbellosen Tieren ist die Fluhpferdmuschel, die 50-100 Jahre alt werden kann. Auch die Rajade erreicht noch ein Höchstalter von 30 Jahren, während Kluftreis und erftaunlicher Weise auch der — Regenwurm bis zu 20 Jahren alt werden können.

AUS KARLSRUHE

Noch ist es Mai!

In einem Maimorgen bin ich durch den Botanischen Garten zur Arbeit gegangen und entdeckte im tafrischen Gras, daß schon viele Löwenzahnblumen ihr gelbes Kleid gewechselt hatten und ihre kugelförmigen Federkronen in graue Lichter verwandelt. Als Kinder bliesen wir mit großer Vorliebe die Löwenzahnlichter aus. Welche Freude und Entzücken war es, wenn die Ährchen im Wind und Luftzug zerflogen! — Ein anziehendes Bild zwischen den leuchtenden und duftenden Frühlingsboten die grauen Lichter! Kleine Mägdchen im Mägen sind die Löwenzahnlichter; der Frühling geht seinem Ende entgegen und ein Sommer wird bald zu leuchten beginnen. Bald werden wieder die Rosen blühen, auf den Wiesen stehen dann Glodenblumen, Ritterdorn und die lieben Margeriten. Noch aber ist es Mai und am Abend bringt der bewäunende Fliederduft durch offene Fenster herein. Die Nachtigallen schlagen immer noch und auf dem Arbeitstisch stehen in der Majolikanase wohlriechende Maiglöckchen. . . (Heku.)

Reparaturbetriebe für Elektro-Haushaltsgeräte

Neue Elektro- und Haushaltsgeräte werden nur noch in begrenztem Umfang hergestellt. Um so wichtiger wird die sachgemäße Reparatur der in den Haushaltungen vorhandenen Elektrogeräte. Sie sicherzustellen und die Verwendung der wertvollen Einzel- und Ersatzteile für Elektrogeräte trass zu lenken ist der Sinn einer neuen Anordnung der Wirtschaftsprüfung Elektroindustrie. Sie schreibt vor, daß Einzelteile und Ersatzteile für Elektroherde, -toaster, -bügelleisen, -waschmaschinen, -heizwasserbereiter, -fütterdämpfer und -heizflüsser nur noch an besonders zugelassene Großhändler und Instandsetzungswerkstätten geliefert werden dürfen. Als Reparaturbetriebe für die genannten Elektrogeräte sollen im Reich etwa 500 bis 600 Handwerksbetriebe und etwa ebensoviel Elektrizitätsverorgungsunternehmen eingekauft werden, die Gewähr für eine möglichst schnelle und sachgemäße Reparatur bieten. Diese Reparaturbetriebe dürfen die bezogenen Ersatzteile, ausgenommen Ersatzschaltplatten, nur für Instandsetzungen verwenden. Sie dürfen die Einzel- und Ersatzteile nur dann in die Elektrogeräte einbauen, wenn ihnen der Verbraucher die zu ersetzenden Teile zurückerstreckt.

Eine 12-köpfige jugendliche Diebesbande vor Gericht

Schwere Einbrüche unter Ausnutzung der Verdunkelung

Es war ein trauriges Bild jugendlicher Verkommenheit, das sich am Dienstag in einer achtstündigen Sitzung der Jugendkammer Karlsruhe im großen Sitzungssaal des Schwurgerichts abspielte. Unter der Anklage schwerer Diebstähle unter Ausnutzung der Verdunkelung, die bei Erwachsenen mit den schwersten Strafen geahndet werden, standen 12 Jugendliche vor dem Gerichtshof. Es handelte sich um den 17 Jahre alten Autohändler Karl A., den 17 Jahre alten Hm. Lehrling Karl A., den 18 Jahre alten Schüler Kurt A., den 17 Jahre alten Hm. Lehrling Herbert A., den 17 Jahre alten Schüler Gerhard A., den 17 Jahre alten Jungwerker Walter A., den 18 Jahre alten Fotograf Rolf G., den 15 Jahre alten Hm. Lehrling Arnulf S., den 15 Jahre alten Lehrling Willi F., den 18 Jahre alten Hm. Lehrling Egon G., den 17 Jahre alten Hm. Lehrling Bruno D., und den 17 Jahre alten Schlosserlehrling Selmut Sp. Wie der Anklageschrift zu entnehmen war, hatten sich diese 12 Jungen zusammengetan, um sich mit leichten und auch ganz schweren Diebstählen Waren und Geld zu verschaffen. Angefangen hatte die Sache mit dem Diebstahl von Stallhefen. Dann aber ging es bald zu größeren Sachen. Um in den Besitz einer Pistole zu kommen, nahmen zwei der Angeklagten einen Soldaten im Café Museum kurzerhand seine Pistole aus der Manteltasche. Zwei andere Angeklagte leisteten sich ein nicht minder verwerfliches Stück. Als ein Offizier sein Gepäck, bestehend in zwei Koffern und einem Mantel im Handgepäck zur Aufbewahrung aufgegeben hatte, ließ sich der eine durch ein besonderes Schwindelmanöver seines Kumpanen, der als Werksleiter im Handgepäck tätig war, die Koffer mit dem Mantel auszuhandeln. Die gestohlenen Koffer wurden dann einem Musiker in einem Kaffee für 100 Mark verkauft. Andere der Jungen waren dann an Einbrüchen beteiligt, bei denen den Dieben ganz erhebliche Mengen von Wertgegenständen in die Hände fielen. Aus einem Geschäft der Firma Pfannkuch am Werderplatz holten sich die Jungen, nachdem sie mit einem Eisen die Türe aufgebrochen hatten, über 80 Flaschen Wein, den der eine der Täter mit dem Kraftwagen seines Vaters abtransportierte. Um den Verlust des Benzins bei dieser Fahrt zu decken, holten sie sich zwischen den beiden nächsten Einbrüchen ca. acht Liter Betriebsstoff aus Motorrädern der Fiat. Aus einem Keller einer Wirtschaft in der Morgenstraße, den die Diebe auch aufgebrochen hatten, 70 Flaschen Likör und Sekt und Eier, alles im Gesamtwert von 700 Mark. Im gleichen Hause hatte eine Frau ihre Kleider und Wäsche in einem Keller untergebracht. Auch hier erbrachen sie mit einem aus dem Luftschlüssel geholten Stemmmeißel den Keller und entwendeten die Sachen der Frau im Werte von ebenfalls 700 Mark. Weitere Einbrüche erfolgten dann in einem Hause in der Rowodanstraße, wo die Diebe

Unsere Stadt ehrt den deutschen Grenadier

Unsere Zeit ist erfüllt von dem Heldenlied der Soldaten. Wenn wir eine Zeitung aufschlagen, der Sprecher im Rundfunk Nachrichten übermitteln, Soldaten uns in den Straßen begegnen, überall hören und erleben wir etwas von der unsagbaren Lieberwindungs-trost des deutschen Soldaten, von seiner vorwärtsstürmenden Energie, seiner unsagbaren Tragsfähigkeit. Und was wir nicht hören und nicht sehen, das spüren wir und können es vielleicht annähernd errahnen, wenn wir in das Gesicht des deutschen Gren-

Heute abend 19.30 Uhr in der Festhalle: Großkundgebung Es sprechen: Gauleiter Wagner und der Stotruppführer. Die Karlsruher Bevölkerung ehrt den unbekanntem Grenadier durch zahlreiche Besuch dieser Kundgebung.

diers schauen. Jemandem in einem Zug gleichen sie sich alle, diese deutschen Grenadiere. Ihr Mund spricht nicht viel von unsäglichen Strapazen, aber ihre Gesichter sprechen davon, sprechen wissend und gespannt von Massenangriffen der Bolschewisten, von Winter- und Wettergefahren und von dem unbegreiflichen Trost und dem deutschen Soldaten.

Vielleicht gerade weil das Erlebnis des Grenadiers an der Front so in die normale Entwicklung des Menschen eingreift, jenseits menschlicher Masse zu liegen scheint, kommt über die Soldaten ein anderes Versehen, eine größere Energie, die sie diese endlosen Märsche in den maßlosen Weiten des Ostens bewältigen läßt.

Wir Menschen in der Heimat, wir können immer wieder nur versuchen, diese Dinge zu verstehen, ganz erfassen können wir sie wohl nie. Das Fronterlebnis ist für Unbeteiligte wohl nicht nachvollziehbar. Aber eines können wir doch. Wir können dem deutschen Grenadier, der uns Symbol für alle deutschen Soldaten ist, zeigen, innerlich und äußerlich, wie stolz wir auf ihn sind, wie sehr wir versuchen wollen, auf die uns gegebene Weise in der Heimat durch nimmermüden Arbeitswillen für Rüstung und Nahrung sorgen zu helfen und damit dem deutschen Grenadier danken und ihn ehren.

Zwei Offiziere, 26 Unteroffiziere und Mannschaften, eine Kompanie der bewährtesten Stotruppkämpfer aus allen im Gau Baden beheimateten Divisionen der Ostfront, weilen in diesen Tagen in unserer Stadt. Sie werden unsere ersten Gäste sein. sh.

Ritterkreuzträger sprechen zur Heimat

Am gleichen Tage kommen drei Ritterkreuzträger der Infanterie in unsere Stadt, um in der Zeit vom 13. bis 26. Mai in badischen und elsässischen Städten über Einsatz und Kampf unserer Grenadiere zu sprechen und eigene Erlebnisse zu schildern. Es sind dies Hauptmann Mah, Leutnant Stolz und Unteroffizier Kaufka.

Während der Stotrupp den nächsten Tag nach Karlsruhe bleibt, um am Freitag die Weiterfahrt nach Straßburg anzutreten, beginnen die drei Ritterkreuzträger am Donnerstag bereits mit ihrem Rednerinsatz, und zwar in Bruchsal, Pforzheim und Rastatt. In den folgenden Tagen sprechen sie dann auf Kundgebungen in sämtlichen Kreisen Badens und des Elsaß bis zum Bodensee und der Burgundischen Pforte.

Kurz notiert - schnell gelesen

Von der Technischen Hochschule. Der außerplanm. Professor für analytische Chemie an der T.H. Karlsruhe, Dr. Karl Mah, wurde beauftragt, die Vertretung der durch das Ausschreiben des Professors Dr. Wilhelm Strecker frei gewordenen Abteilungsvorsteherstelle am Chemischen Institut der Universität Marburg wahrzunehmen. Prof.

Mahr wurde 1900 in Essen geboren und habilitierte sich 1936 in Marburg. Von hier aus ging er nach Karlsruhe, wo er 1942 zum außerplanm. Professor ernannt wurde.

Berichtigung. Wie wir zu unserem Vortragsbericht von Dr. Abrecht über „Du und der Osten“ berichtigend mitteilen, handelt es sich in der Formulierung über die Befreiung in der Ukraine um ein Mißverständnis. Dr. Abrecht hat lediglich die Befreiung im Wartheland und Generalgouvernement gemeint.

Röntgenreihenuntersuchung der Ortsgruppe West V

Die Röntgenreihenuntersuchung für die obige Ortsgruppe findet am Donnerstag, den 13. Mai in der Herbert-Morus-Schule statt. Von 14-15 Uhr für schulpflichtige Knaben; von 15-16 Uhr für schulpflichtige Mädchen; von 16-18 Uhr für Frauen und Kleinkinder; von 18-20 Uhr für Männer und berufstätige Frauen.

Vorankündigungen

Badisches Staatstheater. Großes Haus. Heute, 19.00 Uhr: „Schinderhannes“. Donnerstag, 19.00 Uhr: „Schön ist die Welt“. Freitag, 19.00 Uhr: „Die Braut vom Dorf“. Deutsches Volkstheater. Was bedeutet für uns die Teilnahme Japans am Krieg? Ueber diese Frage spricht heute um 19.30 Uhr im Rowodanstraßentheater Dr. Karl Klein. Konzert. Die Gesangsgruppe Wegmann aus Sandau-Bismark gibt am Freitag, den 14. Mai, 19.30 Uhr, im Friedrichshofsaal ein Konzert zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes. Lieberabend Martha Wegmann. Am Samstag, 15. Mai, gibt 18.30 Uhr im Kunz-Saal die Karlsruher Altistin Martha Wegmann an einem Lieberabend, in welchem sie Lieder von Brahms, Hugo Wolf, Joseph Haas, Alpinen und Strauß singen wird.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag. Reichsprogramm. 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 13.25-13.55 Uhr: Volkstanzkonzert von Max Traub. 14.15-15.00 Uhr: Von Hofmann bis Komatz. 15.00-16.00 Uhr: Zäunerliche Weilen. 16.00-17.00 Uhr: Vertane. 17.15-18.00 Uhr: Klänge der Walte. 18.30-19.00 Uhr: Der Reiz. 19.45-20.00 Uhr: Was gibt Deutschland der Welt? 20.15-21.00 Uhr: Nach, Mozart. 21.00-22.00 Uhr: Obermuller. Deutsches Auslandsende: 17.15-18.30 Uhr: Scarlati, Mozart, Schubert. 20.15-21.00 Uhr: Befannte Klänge. 21.00 bis 22.00 Uhr: „Musik für dich“.

Sterbefälle in Karlsruhe

25. April: Valentin Werling, Gastwirt, Chem., 53 J. alt (Kranke); Wilhelmine Reiche geb. Metzner, Wee., 73 J. (Karlsruher Str. 5); Heinrich Eiler, Schloßler, Chem., 75 J. alt (Augsburger Str. 35); Otto Wülfel, Ob.-Telegraphenb., Chem., 58 J. alt (Dammstraße, 14a); Ludw. Hirt, Radmüller, Chem., 53 J. alt (Weiberhofstr. 21); Josef Rothendörger, Schuldiener, Chem., 70 J. alt (Rheinstraße); Kubitzki Ott, Monteur, Chem., 61 J. alt (Söllingen); Ernst Friedrich Schend, Verf.-Dr., Dr. d. Phil., 58 J. alt (Graf-Overheim-Str. 17); Emma Himmelsbach geb. Stüde, Ehefrau, 74 J. alt (Furtstraße, 26). 26. April: Werta Herr geb. Geiger, Witwe, 76 J. alt (Kaiserstr. 113); Ernst Johann Hofmann, Handelsvertreter, Chem., 53 J. alt (Rheinstraße, 14); Anna Wülfel geb. Kauth, Ehefrau, 72 J. alt (Kronenstr. 8). 27. April: Boris Weiler, 1 J. alt (Tupferstr.); Johann Friedrich Schuler, Masch.-Geizler, Chem., 73 J. alt (Vordr. 15).

Der Lüftschütz

braucht dringend den Fernsprecher nach Luftangriffen. Darum führe Du dann keine Privatgespräche!



Er stand dicht vor ihr, sie hielt die Augen gesenkt, und dann sagte sie: „Nun wollen wir ins Wohnzimmer gehen, Doktor! Ich bin noch etwas benommen. . . Ich bin ganz benommen — kommen Sie, erfrischen wir uns wieder! Das Leben — man muß nüchtern sein, sonst fällt man durch alle die vielen Examina, jeden Tag. . .“

Malinar, der noch immer im Krankenhaus lag, wußte nicht, daß ein Mädchen verschwunden war, dem sein Diener und alter Gefährte den Anhänger geschenkt hatte. Malinar wußte überhaupt nichts von diesem Mädchen. Er glaubte, das Ohrgehänge ruhe längst im tiefen Fluß und bohrte sich immer tiefer in den Schlamm, den die Strömung am Grunde langsam fortzieht.

Malinar wußte, daß die Menschen sehbar sind und der Versuchung verfallen, er wußte es. Aber er hatte nie an die Möglichkeit gedacht, daß ein alter Gefelle und Komplize wie Ferdinand Bed auf die wahnsinnige Idee kommen könnte, dieses gefährliche Beweisstück einem Mädchen zu schenken.

Wenn Verbrecher sich aufeinander verlassen, geht es eines Tages immer schlecht für sie aus. Aber Ferdinand Bed, dieses Prunkstück von Zügellosigkeit, der Juana und ihm selbst seit Jahren ergeben, ein gewisser Mitarbeiter, von dem Malinar einst selbst manche geheime Kunstgriffe der Taschenspielerkunst gelernt hatte! Dieser Meister Bed, der niemand traute, der immer zur Vorsicht anriet, war nun auch einmal gestrauchelt!

Ja, ein Mädchen, ein ganz gewöhnliches, aber reizvolles süßes Tanzmädchen mit einer schwarzen Talerlocke in der niedrigen Stirn, die hatte das Ohrgehänge bekommen. Bed hatte es aus der Tasche genommen, im Licht der nächsten Woche wieder auf. Bed macht sich als Partner für dich nicht schlecht, wir müssen froh sein,

Was ist der Mensch, selbst der zielstrebigste und mißtrauischste und wissendste? Eines Tages steht er ein paar Augen, einen Mund, ein paar nackte Arme, oder er spürt einen Duft, fühlt die Wärme eines fremden, ach so vertraut — begehrenswerten Halses, und darüber vergißt der Mensch, wer er ist und wie fünfzig Jahre lang seine Grundzüge hießen. Es überkommt ihn fieberhaft, sich auszuliefern, seine Geheimnisse zu verraten, sich ganz und gar zu verraten und zu vergehen — mit einem Lachen: Da — hast du! Ich geb's dir! Sieh, wie es blitzt, sie wie mein Herz glitzert, genau so, wie dieser Anhänger glitzert mein Herz! Nimm es an! Nimm hin! — Vielleicht ist's gestohlen, vielleicht falsch, mein Herz, der Anhänger. . . Alles möglich! Willst du noch Wermuth? Willst du Rosen, Weiden? Willst du Sekt?

Solch einen Fingerring macht zuweilen das dreifache menschliche Herz, man kann sich nicht auf es verlassen, auch wenn es fünfzig Jahre lang still und folgsam war.

Ferdinand Bed, Juanas Diener, Chauffeur und Betreuer der Schlangen ging unruhig umher, seit er in jener Nacht das falsche Ohrgehänge dem zweifelhaften Mädchen mit der schwarzen Talerlocke geschenkt hatte. Er wußte nicht, woran ihm mehr lag: Das Mädchen oder das Schmuckstück wiederzubekommen. Aber beide waren wie vom Stein der Stadt verschluckt. Bed fragte herum, aber alle zuckten die Achseln. Er erfuhr sogar um den Preis von zehn Mark die Adresse und den Namen des Mädchens. Aber die Zimmervermieterin juckte nur die Achseln: Die schwarze Adèle war seit Tagen nicht nach Hause gekommen. Daran sei nichts Außergewöhnliches. Sie würde schon wieder auftauchen! Die schwarze Adèle tauchte jedochmal wieder auf, keine Sorge!

Aber Bed verzor sich in die größte Unruhe.

„Ich trete heute nicht auf!“ sagte die Juana ruhig auf portugiesisch und wehrte die Hände der alten Sali ab, die mit Abendwasser auf sie trat.

„Lieberchen“, sagte die Alte mit bebender Stimme, „ich muß dir sagen, daß ich selbst bald nicht mehr kann. . . Du machst immer dieselben Schwierigkeiten und ich muß immer dieselben Sprüche herjagen. Es ist ja alles nicht so schlimm, Malinar ist ein bißchen an der Schulter verwundet — ein Schuß aus Giferriech, wie du meinst — und steht nächste Woche wieder auf. Bed macht sich als Partner für dich nicht schlecht, wir müssen froh sein,

daß wir ihn haben! — Kontraktbruch, Konventionalstrafe, alles das. . . du weißt doch, mein Liebes Herz! Komm, laß dich nun ausziehen, es ist ja die letzte Vorfellung!“

„Hier — ja!“ antwortete die Juana so ruhig wie vorher, „aber morgen abend kommt die erste in der nächsten Stadt!“

Die Alte sagte ratlos: „Und dann fahren wir bald in die schöne Heimat, Liebchen, wo es so warm ist, sogar im Winter. Alle Türen stehen offen, und die Fensterläden sind über Mittag zu. Die Fußböden sind richtig gelagert und die Wände, im Hof ist ein Springbrunnen, und wir haben ein weißes Rädchen wie damals. . .“

Die Juana fragte mit großen schwarzen Augen, in deren Tiefe etwas leuchtete: „Hast du denn Heimweh, Sali?“

In diesem Augenblick klopfte Bed an die Tür, es war eine dreiviertel Stunde vor dem Auftreten der Juana, und er mußte die Tiere im Käfigkasten „zurechtmachen“, die Uhrwerte in ihren glitzernden Panzern aufziehen und alle Mechanismen einstellen.

Die Juana lag auf dem Ruhebett, deckte sich frohlockend mit dem großen Babelafeln zu und rief Bed herein. „Lassen Sie die Tiere“, sagte sie, „und holen Sie einen Arzt, ich brauche irgendwelche Medizin, mir ist nicht gut!“

Bed verschwand mit erschrecktem Gesicht, während die Alte weiter schlief. Sie hatte kein Taschentuch und die Tränen liefen ihr durch die braunen mageren Finger. Plötzlich hob sie den Kopf und sah Juana an: „Ich muß dir etwas sagen, Liebchen, es drückt mir sonst das Herz ab. Reulich — vor ein paar Tagen. . .“ Sie starb.

Juana fuhr ein Schreden durchs Herz. Es bedeutete nichts Gutes, wenn die Alte so sprach. Ihr war elend, sie wollte, sie konnte keine neuen Aufregungen ertragen. Dennoch sagte sie ruhig: „Nehde nur, Sali, du weißt, daß du mir nichts verheimlichen sollst!“ Sali schluchzte noch einmal auf. „Ja, es war vor wenigen Tagen, ehe das Unglück passierte. Ich hörte, wie Malinar und Bed zusammen sprachen — über dich, Liebchen, sprachen sie. — Oh, es war gräßlich! Malinar sagte, du habest nicht mehr lange zu leben; sie hat die Schwindsucht, sagte er, es wird auch, daß wir durch sie noch herausziehen, was wir können. Sie ist ein Goldvogel, so einen finden wir so bald nicht wieder. Ihre Lebensversicherung geht auf meinen Namen — meine auf ihren. — So sagte er. — Oh, du weißt nicht, wie roh, wie abjehulich er war, ich hätte ihn erwürgen können — ich habe ihm ja nie getraut!“ Fortsetzung folgt

BADEN UND ELSASS



Rumänische Frauen zu Gast

Dienstagmorgens traf von Wasserburg kommend, eine größere Anzahl rumänischer Frauen in Konstanz ein.

Schnau: Das Jahr 1942 brachte für die Verbandspartise Schnau wiederum eine weitere Auswärtsentwicklung.

Wiesloch: Die Ortsgruppe des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge hat in den letzten beiden Monaten eine Mitgliederwerbung durchgeführt.

Oppingen: In Anwesenheit des Bezirksführers der Freiwilligen Feuerwehr Baden/Elss, Abschnittsinspektor Birkle (Baden), der eine Besichtigungsfahrt zu den Kreis-Feuerwehren des Kreises Sinsheim unternahm und des Kreisführers Schumacher (Epsenbach), fand die erste diesjährige große Übung der Kreis-Feuerwehr, der Hilfsmannschaft und Feuerwehrfahrern der Gf. statt.

Heidelberg: Rund 100 aufmerksame Teilnehmer zählte der Rundgang durch die Propfresen-Anlage im Gemarkungsgebiet, zu der der Betreuer, Weinbauinspektor Meinte, eingeladen hatte.

Bruchsal: Aus dem Jahresbericht der Stadtbücherei ist ein steigendes Verlangen nach dem deutschen Schrifttum ruhenden Kulturgut festzustellen, selbst die klassischen Erzeuger treten wieder mehr hervor.

Jell a. S.: Bei dem letzten Appell der Politischen Leiter gedachte der Ortsgruppenleiter in seiner Ansprache des in Folge eines Unglücksfalles verstorbenen Stadtschefs der Gf. Viktor Luze.

Was im Murgtal interessiert / zur Geschichte der Säge-Industrie

Als älteste Sägemühle im nördlichen Teil des Schwarzwaldes kann die Straubenhardt-Sägemühle im Enztal gelten, die mit dem Jahre 1372 geistlich besetzt ist und aus der späterhin das Rotenbachwerk hervorging.

Es konnte nicht ausbleiben, daß auch die alte beschauliche Holzgärerei vom Zug der neuen Zeit ergriffen wurde. Der Wendepunkt trat mit dem Bau der sogenannten Kollgatter ein.

Der Gedanke lag nahe, daß die ersten Gatter überhaupt nicht im Inland gebaut wurden, sondern vom Ausland kamen, wahrscheinlich von England.

wird im „Badischen Hof“ die Feier zum Muttertag abgehalten. Am 18. Mai wird der Film „Diebel“ gezeigt.

Ettinger Tagespiegel

Dieser Tage fand zwischen dem Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter, mit seinem Sachbearbeiter und dem Stabsluftschutzhelfer Herrmann der Ortsgruppe Karlsruhe-Land des R.V.B. und seinem Stab eine Besprechung statt zur Durchführung von Luftschutzmaßnahmen.

Ettingen weiter. Wir haben in den letzten Tagen Gelegenheit gehabt, mit einem jungen Künstler, einem Sohn der hiesigen Gemeinde, dem Gelehrten Eduard Mohr, der sich in Urlaub befindet, über die Kunst in der Kaserne zu sprechen.

Kulturnotizen vom Oberrhein

Dem Andenken Adam Karrillons

Am 12. Mai, dem Geburtstag des am 14. September 1938 in Wiesbaden verstorbenen Obenwaldbüchters und Ehrenbürgers der Stadt Weinheim, Adam Karrillon, wird Weinheim ehrend dieses Mannes gedenken, der mit der Stadt so eng verknüpft war.

Zugung oberheimischer Geschichtsforscher. Gemeinsam mit dem alemannischen Institut, dem Dreisgauverein Schaumbund und der Gesellschaft für Geschichtskunde hält die Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutscher Geschichts-



Schwarzwalder Schindelmüller beim Spalten des Holzstoffs (Aufn.: A. Loh, Leipzig)

vereine am 15. und 16. Mai im Kaufhausaal zu Freiburg i. Br. eine Tagung ab. Es sprechen Prof. Dr. Heimpel, Straßburg, über „Karl den Kühnen und Deutschland“, Prof. Dr. Schaub, Freiburg, über die „Freiburger Universität in Schwaben“, Bibliotheks-

Neues Werk des Dichters Oskar Währle. Der bekannte elssässische Dichter Oskar Währle schreibt zur Zeit an einem neuen Werk, betitelt „Sundgau-Seele“, aus dem er auf einer vom Deutschen Schöffelbund Wülshausen i. Elß veranstalteten Dichterlesung Gedichte von dramatischem Gehalt, eigenartigen Erlebnissen und stark aus der Landschaft geprägten Sprache vortrug.

Straßburg: Dem Dozenten Dr. phil. habil. Martin Götting in Halle wurde unter Ernennung zum ao. Professor mit Wirkung vom 1. Januar 1943 das planmäßige Extraordinariat für Politische Auslandskunde in der Philosophischen Fakultät der Reichsuniversität Straßburg verliehen.

Badische Familiendirekt

Geburtsstage: Leopold Spinner, Elgersweiler (Kr. Offenburg) 91 J. alt; Emilie Dhwald, Radolfzell, 90 J. alt; Philipp Anapppenweber, Weinheim, 80 J. alt; Wilhelm Schulte, Freiburg, 73 J. alt; Ferdinand Leonhardt, Weiten, 80 J. alt.

IMMOBILIEN

Quinstausch. Geboten wird Vierfamilienhaus in better Wohnlage in Karlsruhe. Gebot wird 1. Karlsruher, Durlach oder Ettlingen. Ang. unt. Nr. 1071 an die Badische Presse.

VERKAUFE

Stenheimer Alar von Grünwald, 9 Bildwerke (Brudmann-Druck), in adeligem Rahmen, neu zum Katalogpreis zu verk. Angeb. unter Nr. 15406 an Badische Presse oder Fernruf 295 Phillipsburg.

Steinbrunn, gut erhalten, zu kauf. gef. Ang. unt. Nr. 1039 an die B.P. Steinbrunn, Rinderbrunn, 7. ff. gef. Angeb. unt. Nr. 1124 an B.P.

Radlo, Kleintransporter, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1121 an die Badische Presse.

Radlo, Kleintransporter, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1121 an die Badische Presse.

neue Kaufpreiser, 2 perm. und 1 elektr. dyn., 2 H.C.-Röhren gegen Kleinbild oder gut. 6,9-Watt zu tauschen gesucht. evtl. Aufz. Angeb. unter Nr. 1083 an Badische Presse.

Wohnungstausch. Geboten werden in Karlsruhe in ruhigem Hause 2 Zimmer, Küche u. Zubehör. Mietpreis 34,70 RM. Gebot wird in München gleichartige Wohnung bis 70 RM. evtl. Ringtausch. Angebote unt. Nr. 3. 883 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, München I.

Wohnungstausch. Geboten werden in Karlsruhe in ruhigem Hause 2 Zimmer, Küche u. Zubehör. Mietpreis 34,70 RM. Gebot wird in München gleichartige Wohnung bis 70 RM. evtl. Ringtausch. Angebote unt. Nr. 3. 883 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, München I.

Advertisement for Guttalin shoe cream, featuring the brand name and a small illustration of a shoe.

Stenheimer Alar von Grünwald, 9 Bildwerke (Brudmann-Druck), in adeligem Rahmen, neu zum Katalogpreis zu verk. Angeb. unter Nr. 15406 an Badische Presse oder Fernruf 295 Phillipsburg.

Stenheimer Alar von Grünwald, 9 Bildwerke (Brudmann-Druck), in adeligem Rahmen, neu zum Katalogpreis zu verk. Angeb. unter Nr. 15406 an Badische Presse oder Fernruf 295 Phillipsburg.

Stenheimer Alar von Grünwald, 9 Bildwerke (Brudmann-Druck), in adeligem Rahmen, neu zum Katalogpreis zu verk. Angeb. unter Nr. 15406 an Badische Presse oder Fernruf 295 Phillipsburg.

